

Aber keiner von allen diesen Industriezweigen, die Instrumentenfabrikation ausgenommen, kommt auch nur im entferntesten der Holz- und Spielwarenfabrikation gleich. Sie ist für das mittlere Erzgebirge dasselbe, was die Instrumentenfabrikation für das Vogtland ist, indem sie in ihrem Bezirke den Charakter des Erwerbslebens der Volksmassen ebenso bestimmt wie diese. Ihr Gebiet sind die Gegenden an der obern Flöha und zwischen dieser und der Zschopau, doch tritt sie verstreut auch im östlichen Erzgebirge auf. Die schönsten Laub- und Nadelwälder schmücken hier die Thalgehänge, es steht also der Industrie verschiedenartiger Rohstoff zu Gebote.

Die Heimat dieser Industrie ist der Flecken Seiffen, südlich von Sayda im südwestlichen Winkel der Kreishauptmannschaft Dresden am Seiffenbache gelegen, einem rechten Nebenbache der Schweinitz, welche die Grenze zwischen Sachsen und Böhmen bildet und sich oberhalb Grünthal (s. S. 50) von links her mit der Flöha vereinigt. Seine Häuser, von 1440 Menschen bewohnt, ziehen sich in langer Reihe theils im engen Thale, theils an und auf den Höhen hin. In der ganzen Gegend sind Halden verstreut, die uns nebst zwei Tagebrüchen oder Bingen an den Bergbau auf Zinn- und Kupfererze erinnern, der in früheren Jahrhunderten hier getrieben wurde. Aber es erging dem Orte, wie vielen andern im Erzgebirge: die Gruben erschöpften sich, die Rot klopste an die Hütten der Bergleute und das Schnitzen und Drechseln, das sie bis dahin zur Ausfüllung ihrer schichtfreien Stunden getrieben hatten, wurde nunmehr ihre Zuflucht im Kampfe ums tägliche Brot. Das war im Anfange des 18. Jahrhunderts. Die Drehbank schnurrte, der Schnitzer grub sich in das weiße Holz; die Leute, an harte Arbeit gewöhnt und über ein billiges Rohmaterial verfügend, konnten die Waren massenhaft zu niedrigen Preisen liefern, und diese wurden daher bald auf allen Märkten ein angesehener Artikel. Anfangs fertigten sie nur hölzerne Hemdknöpschen, Feder- und Nadelbüchsen; allmählich aber wandten sie sich immer mehr den Spielwaren zu und erwarben sich in deren Herstellung einen ausgezeichneten Ruf, der ihren Produkten den Weg nach fernen Gegenden bahnte und sie zuletzt übers Weltmeer führte. So roh und plump im Anfange die wenigen Arten von Spielzeug waren, die man in Seiffen herstellte, so wurde die „Seiffener Ware“ doch wegen ihrer Billigkeit überall lebhaft begehrt, und alle Wochen ging ein vier-spänniger Wagen damit einmal nach Nürnberg, einmal nach Leipzig und bald auch nach Hamburg, dem Ausgangspunkte nach den verschiedenen Erdteilen.

Von Seiffen aus verbreitete sich diese Industrie zunächst nach den benachbarten Orten im Seiffener Winkel, nach Heidelberg, den Grenzdörfern Deutsch-einsiedel, Deutschneudorf und Deutschkatharinenberg, nach Niederseiffenbach und Neuhausen, dann an der Flöha abwärts nach Olbernhau und Grünhainichen und westlich hinüber nach Bobershau im Süden und Waldkirchen im Norden. Lengefeld und nördlich davon Wünschendorf, beide unweit des linken Thalrandes der Flöha gelegen, schlossen sich an, ebenso Borstendorf in einem rechten Seitenthale und Eppendorf auf halbem Wege von Lengefeld nach Freiberg. Neben den Spielwaren werden in den meisten dieser Ortschaften noch die verschiedensten hölzernen Haus- und Küchengeräte fabriziert, in manchen vorwiegend, wieder andre beschränken sich nur auf diesen Zweig der Holzverarbeitung. Letzteres ist besonders in der Gegend von Zöblitz und Marienberg der Fall, sowie in